

www.e-rara.ch

Charakteristische Thierzeichnungen zur unterhaltenden Belehrung für Jung und Alt

Meyer, Rudolph

Zürich, 1833

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Shelf Mark: KE MEY R 1833

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-15535>

Die Staaren.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Die Staaren.

Gerne hör ich der Amsel zu, wann des Abends ihre Stimme einsam, in ungekünstelten Liedern erklingt. Auch lieb ich, ihrem Spiele zuzusehen und wie sie flattert im grünen Laub. Schmuck ist sie auch in ihrem einfachen, schwarzen Kleide; doch gefallen mir ihre nahen Verwandten, die Staaren nicht minder. Sie sind gewandter, und zeigen sich in zierlichen Kleidern, die wie Seide schimmern, und die Farben spielen in Purpur und Grün durcheinander, und mit weißen Perlen sind sie über und über bedeckt. In rothen, kleinen Schuhen gehen sie einher, und hüpfen so leicht hinweg, als berührten sie kaum den Boden. Sie zeigen einen leichten Schnabel, freylich auch ein spitzes Zünglein. Sie verstehen auch mehr wie eine Sprache, und sind zu allen Künsten aufgelegt; sie wissen so schön sich zu präsentieren, so leicht und mit Anstand sich zu verneigen, schwenken sich hin und her, äugeln so klug und drehen das Köpfchen, so flink wie ein Wendehals. Witzig und schnippisch und dennoch wieder schmeichelnd und lockend, geben sie auf jede Frage schnellen und oft gar naiven Bescheid. Sie haben leicht kunstreiche Lieder gelernt, wenn man das Zünglein ihnen zu lösen verstanden hat. Etwas flüchtig und vergeßlich sind sie frey-

lich, so wie die kleinen Genie gemeiniglich sind. Und draußen, wie gesprächig, wie gesellig; fliegen sogar mit Tauben und Sperlingen umher und necken sich mit ihnen. — Aber seht da! eine ganze Assemblée! wie das flimmert und glitzert. Wo immer die Sonne sie mit den Strahlen berührt, spiegeln sich Edelsteine und glänzende Stoffe. Sie haben sich gelagert im Grünen, und Leckereyen sind reichlich vor ihnen aufgetischt. — Ist es erlaubt ein wenig auf euere munteren Gespräche zu horchen und den Spielen zuzusehen? ich will mich ruhig halten hinter der Lehne und alle Aufmerksamkeit euch schenken. — Ei welch Mienenspiel, welch munteres Schäkern; dann lautes, helles Auflachen, Reden und Widerreden, wie in allen Sprachen und Mundarten durcheinander. Wie sie in ihrem Schmucke sich brüsten, das Köpfchen zurückwerfen und wieder vorwärts nicken, die Flügel schütteln und um die Schultern werfen wie einen leichten Shawl. — Jetzt plötzlich ist alles still. Wie lange wohl? Eins, zwey . . . Schon wieder allgemeines Geplauder, einzelnes, lautes Rufen dazwischen, dann leises Geflüster, unterbrochen von langem, sentimentalem Ausruf und halbverliebttem Seufzen, von kleinem Necken und Trümpfen, Locken und Fliehen, Haschen und Entweichen. Nichts bleibt undurchsucht, jedes Blättchen wird umgewandt, jedem Vorbeygehenden nachgeschaut, und zugleich werden Kirschen und Beeren genascht zur Genüge. Horch dieser laute Zuruf! was hat

der zu bedeuten? Alles ist wieder still, sie stugen, sehen sich nach mir um. — Husch! da sind sie weg! was gab es da? Ei ihr Losen! Habt ihr des Tobias Schicksal mir zgedacht? Hatt' ich doch glücklicher Weise das Aug geschlossen. Habt ihr nichts Besseres im Welschland gelernt, so mögt ihr nur bald wieder hinzieh'n. — Seht, sie schwenken über die Wiese, ziehen jetzt einen Kreis, drängen sich zusammen, jede möcht' in die Mitte; sie schwenken um das Gehölz und fallen plötzlich, mit lautem Gelächter, in das Schilf. Da hüpfen sie von Neuem durcheinander, und wiederum löst sich ein süßes Geschwätz aus ihren Kehlen; wie ein Regen erschallt es von Weitem. Das geht ja bis in die tiefe Nacht hinein. Ich bin wohl gewöhigt, daß ich mich nicht mehr unter sie wage; aber fangen könnt' ich doch ein Stärchen, und schmeichelnde Worte sollt' es mir lernen, und sollte firre werden, und mir folgen. Wie geh' ich es an? Nun, es läßt sich gerne fangen, ein kleines Hüttchen will ich bauen; da wird es schon selber hineingehen und sein Nestchen machen; oder ich schleiche mit dem Netze zum Schilfe herbey, wann sie baden. Ach nein, am besten es laßt mir der Nachbar seinen alten, zahmen Vogel, dem geb' ich einen Leimsaden mit, er wird hinfliegen zu den Bekannten, und sicher ein Stärchen mir heimbringen.
